



## Geistliche Arbeit und geistlicher Lohn



Denn mit dem Reich der Himmel ist es wie mit einem Hausherrn, der ganz frühmorgens hinausging, um Arbeiter in seinen Weinberg einzustellen.

*Mt 20, 1*

## **Geistliche Arbeit und geistlicher Lohn**

Ihr aber, seid stark und lasst eure Hände nicht schlaff werden! Denn es gibt einen Lohn für euer Tun!

*2 Chr 15, 7*

Wenn der HERR das Haus nicht baut, arbeiten seine Erbauer vergebens daran. Wenn der HERR die Stadt nicht bewacht, wacht der Wächter vergebens.

*Ps 126, 1*

Wenn aber jemand auf den Grund Gold, Silber, kostbare Steine, Holz, Heu, Stroh baut, so wird das Werk eines jeden offenbar werden, denn der Tag wird es klarmachen, weil er in Feuer offenbart wird. Und wie das Werk eines jeden beschaffen ist, das wird das Feuer erweisen. Wenn jemandes Werk bleiben wird, das er darauf gebaut hat, so wird er Lohn empfangen; wenn jemandes Werk verbrennen wird, so wird er Schaden leiden, er selbst aber wird gerettet werden, doch so wie durchs Feuer.

*1 Kor 3, 12-15*

Daher, meine geliebten Brüder, seid fest, unerschütterlich, allezeit überreich in dem Werk des Herrn, da ihr wisst, dass eure Mühe im Herrn nicht vergeblich ist!

*1 Kor 15, 58*

Dies aber sage ich: Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer freigiebig sät, wird auch segensreich ernten.

*2 Kor 9, 6*

Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk, und dann wird er nur im Blick auf sich selbst Ruhm haben und nicht im Blick auf den anderen; denn jeder wird seine eigene Bürde tragen. *Gal 6, 4-5*

Aus ihm wird der ganze Leib zusammengefügt und verbunden durch jedes der Unterstützung dienende Gelenk, entsprechend der Wirksamkeit nach dem Maß jedes einzelnen Teils; und so wirkt er das Wachstum des Leibes zu seiner Selbstaufbauung in Liebe. *Eph 4, 16*

Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus; nicht mit Augendienerei, als Menschengefällige, sondern als Sklaven Christi, indem ihr den Willen Gottes von Herzen tut! Dient mit Gutwilligkeit als dem Herrn und nicht den Menschen! Ihr wisst doch, dass jeder, der Gutes tut, dies vom Herrn empfangen wird, er sei Sklave oder Freier. Und ihr Herren, tut dasselbe ihnen gegenüber, und lasst das Drohen!, da ihr wisst, dass sowohl ihr als auch euer Herr in den Himmeln ist und dass es bei ihm kein Ansehen der Person gibt. *Eph 6, 5-9*

Ihr Frauen, ordnet euch den Männern unter, wie es sich im Herrn ziemt! Ihr Männer, liebt die Frauen und seid nicht bitter gegen sie! Ihr Kinder, gehorcht den Eltern in allem! Denn dies ist wohlgefällig im Herrn. Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht, damit sie nicht mutlos werden! Ihr Sklaven, gehorcht in allem euren irdischen Herren, nicht in Augendienerei, als Menschengefällige, sondern in Einfalt des Herzens, den Herrn fürchtend! Was ihr auch tut, arbeitet von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, da ihr wisst, dass ihr vom Herrn als Vergeltung das Erbe empfangen werdet; ihr dient dem Herrn Christus. Denn wer Unrecht tut, wird das Unrecht empfangen, das er getan hat; und da ist kein Ansehen der Person. *Kol 3, 18-25*

Wir ermahnen euch aber, Brüder, reichlicher zuzunehmen und eure Ehre darin zu setzen, still zu sein und eure eigenen Geschäfte zu tun und mit euren Händen zu arbeiten, so wie wir euch geboten haben, damit ihr anständig wandelt gegen die draußen und niemanden nötig habt. *1 Thess 4, 10-12*

Also bleibt noch eine Sabbatruhe dem Volk Gottes übrig. Denn wer in seine Ruhe eingegangen ist, der ist auch zur Ruhe gelangt von seinen Werken wie Gott von seinen eigenen. Lasst uns nun eifrig sein, in jene Ruhe einzugehen, damit nicht jemand nach demselben Beispiel des Ungehorsams falle! *Hebr 4, 9-11*

Denn Gott ist nicht ungerecht, euer Werk zu vergessen und die Liebe, die ihr zu

seinem Namen bewiesen habt, indem ihr den Heiligen gedient habt und dient. Wir begehren aber sehr, dass jeder von euch denselben Eifer um die volle Gewissheit der Hoffnung bis ans Ende beweise, damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachahmer derer, die durch Glauben und Ausharren die Verheißungen erben. *Hebr 6, 6-10*

Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf, und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat. Wer einen Propheten aufnimmt in eines Propheten Namen, wird eines Propheten Lohn empfangen; und wer einen Gerechten aufnimmt in eines Gerechten Namen, wird eines Gerechten Lohn empfangen. Und wenn jemand einem dieser Geringen nur einen Becher kalten Wassers zu trinken gibt in eines Jüngers Namen, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn gewiss nicht verlieren.

*Mt 10, 40-42*

### ***Johannes Chrysostomus:***



Mt 10, V.40: "Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat." Was gäbe es da wohl Ehrevolleres, als den Vater und den Sohn aufnehmen zu dürfen? Der Herr kündigt ihnen aber dazu noch einen anderen Lohn an:

V.41: "Denn", sagt er, wer einen Propheten als einen Propheten aufnimmt, der wird den Lohn für den Propheten erhalten; und wer einen Gerechten als Gerechten aufnimmt, wird den Lohn des Gerechten empfangen."

An einer früheren Stelle hat er diejenigen mit der Strafe bedroht, die die Aufnahme verweigern würden; hier gibt er auch das Maß der Belohnung an. Und damit du sehest, dass die Gastgeber ihm mehr am Herzen liegen, sagt er nicht einfachhin: "Wer einen Propheten aufnimmt", oder: "Wer einen Gerechten aufnimmt", sondern fügt hinzu: "Im Namen eines Propheten" und "Im

Namen eines Gerechten." Das heißt, wenn er ihn nicht aus weltlichen Beweggründen, noch aus sonst einer wichtigen Ursache aufnimmt, sondern weil er ein Prophet ist oder ein Gerechter, so wird er den Lohn eines Propheten oder Gerechten erlangen, sei es den Lohn, der demjenigen gebührt, der einen Propheten oder einen Gerechten aufnimmt, sei es der Lohn, der jenen selbst vorbehalten ist. Dasselbe sagt auch der hl. Paulus: "Euer Überfluß komme der Dürftigkeit jener zugute, damit auch deren Überfluß eurer Dürftigkeit zu Hilfe komme"<sup>1</sup>. Damit sodann niemand die Armut als Vorwand gebrauche, sagt er:

V.42: "Oder wer immer einen dieser Geringen einen Becher kalten Wassers reicht, weil er mein Jünger ist, wahrlich, ich sage euch, er wird seinen Lohn nicht verlieren."

Ja, wenn du auch nur einen Becher kalten Wassers reichst, der dich gar nichts kostet, so ist dir auch dafür dein Lohn gesichert. Denn für euch, die ihr meine Jünger aufnehmet, tue ich alles.

Siehst du, welche Mittel der Herr anwendet, um die Menschen bereitwillig zu machen, und wie er den Aposteln die Häuser der ganzen Welt öffnet? Er zeigt ja durch alle seine Reden, dass sie ihre Schuldner seien:

- Zuerst mit den Worten: "Der Arbeiter ist seines Lohnes wert";
  - sodann dadurch, dass er sie ganz arm aussendet;
  - drittens, indem er sie in Krieg und Kampf schickt für diejenigen, die sie aufnahmen;
  - viertens dadurch, dass er ihnen sogar die Gabe der Wunderwirkung verlieh;
  - fünftens, indem er durch den Mund seiner Jünger die Quelle alles Guten, den Frieden, in die Wohnung derer bringt, die sie aufnehmen;
  - sechstens, indem er jenen, die ihnen die Aufnahme verweigerten, schwerere Strafen androht als über Sodoma kamen;
  - siebtens, indem er darauf hinweist, dass diejenigen, die ihnen Aufnahme gewähren, zugleich ihn und den Vater aufnehmen;
  - achtens, indem er den Lohn eines Propheten und eines Gerechten verheißt;
  - neuntens, indem er selbst für einen Becher kalten Wassers großen Lohn verspricht.
- Von all diesen Punkten wäre schon jeder für sich allein hinreichend gewesen, sie anzuziehen. Oder sag mir doch, wer könnte mit ansehen, wie ein Feldherr, mit tausend Wunden bedeckt und mit Blut überströmt, nach vielen Siegen aus dem Krieg und dem Schlachtgetümmel heimkehrt, ohne dass er ihm alle Türen des ganzen Hauses öffnete und ihn bei sich aufnahm? Und wer ist denn ein solcher Feldherr, fragst du? Gerade deswegen hat der Herr hinzugefügt: "Im Namen eines Jüngers, eines Propheten, eines Gerechten", damit du wissest, dass er den Lohn nicht nur nach der Würde des Ankömmlings, sondern auch nach der guten Meinung des Gastgebers bemisst. Hier redet er allerdings von Propheten, Gerechten und Jüngern; anderswo dagegen befiehlt er auch, die ganz Armen und Verlassenen aufzunehmen, und bedroht diejenigen mit Strafe, die dies nicht tun. "Denn was ihr einem von diesen Geringsten nicht getan, das habt ihr auch mir nicht getan"<sup>2</sup>. Und dasselbe sagt er auch in umgekehrter Form. Denn wenn auch ein solcher nicht gerade als Apostel oder Jünger

---

<sup>1</sup>2 Kor 8,14  
<sup>2</sup>Mt 25,45

kommt, so ist er doch wenigstens ein Mensch, bewohnt dieselbe Erde, schaut dieselbe Sonne, hat die gleiche Seele, denselben Herrn, nimmt an denselben Geheimnissen teil wie du, ist zum gleichen Himmel berufen wie du, und besitzt einen großen Rechtstitel, die Armut und das Bedürfnis nach der notwendigen Nahrung. Jetzt aber entlässest du diejenigen, die dich zur Winterszeit mit Flöten und Pfeifen im Schlaf stören und dich ganz nutzlos belästigen mit vielen Geschenken; ebenso erhalten jene, die Schwalben feilbieten, die Possenreißer und Allerweltslästerer, ihre Lohn für ihre Gauklerkunststücke. Kommt aber ein Armer daher und bittet um Brot, so antwortest du mit tausend bösen Reden und Beleidigungen, nennst ihn einen Faulenzer, schmähest ihn, beschimpfst ihn und verspottest ihn. Und dabei denkst du nicht, dass du selber ebenfalls müßig bist, und dass dir Gott dennoch das gibt, was an ihm liegt.

Da sag mir nicht, dass auch du etwas arbeitest; zeige mir vielmehr, ob du etwas von dem tust und betreibst, was notwendig ist. Wenn du mich da auf dein Gewerbe verweist und deine Handelsgeschäfte, sowie auf deine Sorge für die Vermehrung von Hab und Gut, so könnte wohl auch ich dir antworten, dass das eigentlich gar keine Arbeit ist. **Wahre Arbeit ist vielmehr das Almosengeben, das Gebet, die Hilfeleistung für Unglückliche und ähnliche gute Werke,** in denen wir ganz und gar untätig sind. Und doch hat Gott deswegen nie zu uns gesprochen: Weil du müßig bist, will ich die Sonne nicht mehr aufgehen lassen; weil du nichts von dem tust, was notwendig ist, will ich den Mond auslöschen, die Erde unfruchtbar machen, die Seen, die Quellen und Flüsse verstopfen, die Luft vernichten und den jährlichen Regen zurückhalten; nein, vielmehr gibt er dir all das in reichlichem Maße. Ja, er läßt diese Gaben selbst einige genießen, die nicht nur nichts tun, sondern sogar Böses tun. Wenn du also einen Armen siehst, so sag nicht: Ich bin wütend darüber, dass dieser Mensch, der jung und kräftig ist und nichts besitzt, ernährt werden soll ohne etwas zu arbeiten; vielleicht ist es ein Sklave, der irgendwo davongelaufen ist und seinen Herrn verlassen hat. Das alles sage, wie schon bemerkt, zu dir selbst, oder vielmehr lasse es den anderen mit Freimut zu dir sagen, und er wird dies mit mehr Recht tun: Ich bin ergrimmt darüber, dass du müßig gehst, obwohl du gesund bist, und dass du nichts von dem tust, was Gott befiehlt, dass du vielmehr den Geboten des Herrn entfliehst, dich gleichsam in einem fremden Lande herumtreibst, mit Schlechtigkeit dich abgibst, der Trunkenheit huldigst, Diebstahl und Raub begehst und fremde Familien zugrunde richtest. Du wirfst anderen Faulheit vor; ich aber muß dir deine Sünden vorhalten, da du anderen nachstellst, fluchst, lügst raubst und tausend Missetaten begehst.

Das alles sage ich, nicht als ob ich jemanden zur Trägheit ermuntern wollte. Gott bewahre! Vielmehr ist mein innigster Wunsch, es möchten alle recht tüchtig arbeiten; denn der Müßiggang hat alles Böse verschuldet. Ich will euch nur ermahnen, nicht geizig und hartherzig zu sein. Hat sich ja doch der hl. Paulus unzählige Male beklagt und gesagt: "Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen"<sup>3</sup>. Und dabei ließ er es noch nicht bewenden, sondern fügte hinzu: "Ihr aber sollst nicht müde werden, Gutes zu tun"<sup>4</sup>. Darin liegt aber doch ein Widerspruch. Denn wenn du befiehst, sie dürften nicht essen, warum ermahnst du uns, ihnen zu geben? Jawohl, antwortet Paulus, ich

habe ja befohlen, man solle sich von ihnen abwenden und nichts mit ihnen zu tun haben, und ebenso habe ich gesagt: "Behandelt sie nicht als Feinde, sondern weiset sie zurecht"<sup>5</sup>. Dieser Befehl steht nicht im Widerspruch mit dem früheren, sondern stimmt sehr gut mit ihm überein. **Denn wenn du bereits bist zum Almosengeben, dann wird der Arme alsbald von seiner Trägheit geheilt und du von deiner Hartherzigkeit.** Aber, wendest du ein, er lügt und schwindelt einem eine Menge Dinge vor. Aber auch aus diesem Grunde verdient er ein Almosen, weil er eben in so große Not geraten ist, dass er sogar zu solchen Lügen seine Zuflucht nehmen muß. Statt dessen haben wir nicht nur kein Mitleid mit ihm, sondern geben ihm auch noch harte Worte und sagen: „Hast du nicht schon ein und ein zweites Mal etwas erhalten?“ Ja, und dann? Braucht er deshalb kein zweites Mal zu essen, weil er schon einmal gegessen? Warum schreibst du denn deinem eigenen Magen nicht dasselbe Gesetz vor und sagst zu ihm: Du bist gestern und vorgestern gesättigt worden, sei jetzt zufrieden? Im Gegenteil, deinen Magen bringst du durch übermäßige Ernährung fast zum Bersten, den Armen dagegen weisest du ab, der nur das nötige Maß verlangt. Und doch solltest du gerade wenigstens deshalb Mitleid mit ihm haben, weil er gezwungen ist, dich Tag für Tag anzubetteln. Wenn schon kein anderer Grund dich zu rühren vermag, so solltest du wenigstens deshalb Mitleid mit ihm haben; denn nur durch seine Armut und Notlage ist er gezwungen, dies zu tun. Und hast du nicht auch deshalb Mitleid mit ihm, weil er sich nicht schämt, obgleich er derlei Dinge zu hören bekommt?

Seine Not ist eben stärker. Du aber zeigst nicht nur kein Mitleid mit ihm, sondern beschämst ihn auch noch. Und während Gott befohlen hat, heimlich Almosen zu geben, stehst du da und wirfst dem, der sich an dich wendet, vor aller Öffentlichkeit Dinge vor, die ihm eigentlich dein Mitleid hätten sichern sollen. Wenn du doch schon nichts geben willst, wozu schmähest du ihn dann noch; wozu betrübst du noch eine unglückliche, elende Seele? Er glaubte in einen ruhigen Hafen zu kommen, da er deine Hand aufsuchte. Warum peitschest du da noch die Wogen auf und machst den Sturm noch ärger? Warum verachtetest du seine Zwangslage? Würde er wohl zu dir gekommen sein, wenn er voraus gesehen hätte, dass er dergleichen zu hören bekomme? Und wenn er es zum voraus wusste und dennoch kam, so ist gerade dies ein Grund, mit ihm Mitleid zu haben, und ob deiner eigenen Hartherzigkeit zu erschauern. Denn du wirst nicht einmal da zum Mitleid gestimmt, wo du jemand in einer unerbittlichen Notlage siehst; du willst nicht einmal in seiner Angst vor dem Hunger eine genügende Entschuldigung für seine Zudringlichkeit sehen, sondern machst ihm aus dieser noch einen Vorwurf! Und doch bist du oft noch unverschämter gewesen, selbst wo es sich um bedeutendere Dinge handelte. In diesem Falle ist die Zudringlichkeit zu entschuldigen, zumal da wir uns oft nicht einmal dann schämen, wenn wir strafbare Handlungen begangen haben. Und während wir bei dem Gedanken hieran demütig werden sollten, erheben wir uns gegen diese Unglücklichen und schlagen denen Wunden, die uns um Heilmittel bitten. Wenn du ohnehin nichts geben willst, warum schlägst du ihn noch? Wenn du ihm kein Almosen verabreichen willst, warum beschimpfst du ihn noch?

Aber, sagst du, sonst bringe ich ihn überhaupt nicht mehr fort. Nun, dann mache es,

wie jener Weise zu tun befahl: "Antworte ihm in Frieden und in Sanftmut"<sup>6</sup>. Der andere ist ja auch nicht gern so zudringlich. Es gibt doch ganz gewiß keinen einzigen Menschen, der ohne allen Grund beschimpft werden möchte; und wenn manche auch tausendmal darauf bestehen, ich werde mich niemals davon überzeugen können, dass ein Mensch, der genug zum Leben hat, es vorziehen sollte, Betteln zu gehen. Es soll mir also niemand mit eiteln Ausflüchten daher kommen. Denn wenn auch Paulus sagt: "Wer nicht arbeitet, der soll auch nicht essen"<sup>7</sup>, so sagt er das zu den anderen<sup>8</sup>, nicht aber zu uns. Uns sagt er das Gegenteil, nämlich: "Werde nicht müde, Gutes zu tun"<sup>9</sup>. So machen es ja auch wir zu Hause; wenn zwei miteinander streiten, so nehmen wir beide zur Seite und ermahnen den einen zu dem, den anderen zum Gegenteil. So machte es auch Gott und eben so Moses. Dieser sagte zu Gott: "Wenn Du ihnen die Sünde nachläßt, so lasse sie nach; wenn nicht, so nimm auch mich hinweg"<sup>10</sup>. Den Juden selbst dagegen befahl er, sich gegenseitig und alle ihre Verwandten niederzumetzeln. Auch hierin liegt ein Widerspruch, und doch zielte beides auf einen und denselben Endzweck ab. Ebenso sagte Gott zu Moses, so dass auch die Juden es erfahren konnten: "Laß mich und ich will dieses Volk vertilgen"<sup>11</sup>.<sup>12</sup> Dagegen sagte er nachher ihm allein das Gegenteil davon. Auch das hat Moses später notgedrungen ausgesagt mit den Worten: "Habe ich sie vielleicht in meinem Schoße empfangen, dass du zu mir sagst: Trage sie, wie etwa eine Amme den Säugling an ihrer Brust trägt?"<sup>13</sup>

Ebenso machen wir es ja auch zu Hause; auch da tadelt oft der Vater den Erzieher, der gegen seinen Sohn aufbraust, und sagt zu ihm unter vier Augen: Sei nicht rauh und hart; zum Sohn dagegen sagt er das Gegenteil: Wenn er dich auch zu Unrecht tadelt, trage es; und doch erstrebt er mit den beiden entgegengesetzten Ermahnungen einen und denselben guten Zweck. So sagt auch Paulus zu denen, die trotz ihrer Gesundheit Betteln gehen: "Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen", in der Absicht, sie dadurch zur Arbeit anzuhalten; denen aber, die imstande sind, Almosen zu geben, sagt er: "Ihr aber sollt nicht müde werden, Gutes zu tun", um sie damit zum Almosengeben anzueifern. Ebenso brachte Paulus in seinem Brief an die Römer, wo er die Heidenchristen ermahnt, die Judenchristen nicht zu verachten, den Ölzweig des Friedens zum Vorschein, und hat anscheinend den einen dies, den anderen das Gegenteil gesagt.

**Geben wir uns also nicht der Hartherzigkeit hin, sondern hören wir auf die Worte des hl. Paulus, der da sagt: "Werdet nicht müde, Gutes zu tun." Hören wir auf den Herrn, der uns ermahnt: "Gib jedem, der dich um etwas bittet"<sup>14</sup>, und: "Seid barmherzig wie euer Vater"<sup>15</sup>. Der Herr hat doch vieles gesagt, aber nirgends hat er einen solchen Ausspruch getan, wie hier betreffs der Barmherzigkeit. **Nichts macht uns eben so sehr Gott ähnlich, als anderen Gutes tun.****

---

6Eccles 4,8

72 Thess 3,10

8den Bettlern

9ebd 3,13

10Ex 32,32

11Ex 32,10

12Denn wenn auch die Juden nicht zugegen waren, während Gott dies sprach, so sollten sie es doch nachher hören.

13Num 11,12

14Mt 5,42

15Lk 6,36



Indes, wendest du ein, es gibt auch nichts Unverschämteres als einen Armen. Warum? frage ich. Weil er auf dich zueilt und mit lauter Stimme um ein Almosen bittet? Willst du also, dass ich dir zeige, wie wir noch viel unverschämter sind als sie, und ganz ohne Scham? Denke nur einmal daran, wie du es an Fasttagen machst, wenn die Mahlzeit erst am Abend bereitsteht; wie oft es da vorkommt, dass du den auftragenden Diener rufst und, wenn er etwas zu langsam kommt, alles umwirfst, auf den Boden stampfst und ihm alle Schimpfnamen gibst, bloß wegen einer geringen Verzögerung! Und doch weißt du ganz gut, dass du deine Mahlzeit, wenn nicht sofort, so doch nach wenigen Augenblicken schon genießen kannst. Da nennst du dich dann auch nicht unverschämt, obwohl du wegen eines Nichts dich wie ein wildes Tier benommen hast; einen Armen dagegen, der aus viel dringenderer Ursache in Furcht und Zittern lebt<sup>16</sup>, den nennst du einen frechen, schamlosen, unverschämten Menschen, und gibst ihm die allergrößten Schimpfnamen! Ist so etwas nicht der höchste Grad von Unverschämtheit? Doch daran denken wir nicht; und deshalb finden wir die anderen so lästig. Würden wir dagegen unsere eigenen Handlungen prüfen, und sie mit denen anderer vergleichen, so würden wir ihnen wohl nicht mehr Zudringlichkeit vorwerfen. Sei also kein harter Richter. Denn wenn du auch frei wärest von aller Sünde, so hätte dir trotzdem Gottes Gesetz nicht aufgetragen, die Handlungen anderer so scharf zu beurteilen. Wenn der Pharisäer deshalb verloren ging, welche Entschuldigung werden dann wir haben? Wenn der Herr schon den Rechtschaffenen nicht erlaubt, andere hart zu beurteilen, dann um so weniger den Sündern. Seien wir also nicht hartherzig und unerbittlich, nicht lieblos und unversöhnlich, seien wir nicht schlimmer als die wilden Tiere! Ich weiß allerdings, dass viele so erbarmungslos geworden sind, dass sie um einer kleinen Bequemlichkeit willen die Hungernden vernachlässigen, und Äußerungen tun wie zum Beispiel: Jetzt ist mein Diener nicht da; wir sind jetzt weit fort von zu Hause; es ist kein Geldwechsler in der Nähe, der mir bekannt wäre. O wie hartherzig! Das Größere hast du versprochen, und das Geringere unterläßt du! Welch ein Hohn, Welch ein Stolz! Wenn du auch zehn Stadien weiter gehen müßtest, dürftest du deshalb zögern? Und denkst du nicht daran, dass dir auf diese Weise noch ein größerer Lohn gesichert ist? Denn wenn du bloß etwas gibst, so erhältst du einfach den Lohn für die Gabe; wenn du aber selbst noch einen weiten Weg zurücklegst, so wird dir auch das noch entgolten. Eben deshalb bewundern wir ja auch den Patriarchen<sup>17</sup>, weil er selbst zur Rinderherde eilte und das Kalb herausholte, obwohl er dreihundertachtzehn Diener besaß<sup>18</sup>. Jetzt sind aber manche so vom Stolz aufgeblasen, dass sie das alles durch Diener besorgen lassen, ohne sich darüber zu schämen. Allein, fragst du, willst du, dass ich dies selber tue? Wie werde ich dann dem Scheine der Prahlerei entgehen? Nun, du handelst auch so nur aus einer anderen Art von Ruhmsucht; du fürchtest eben, man könnte dich sehen, wie du mit einem Armen sprichst. Doch hierauf will ich nicht einmal Gewicht legen: wenn du nur etwas gibst, ob du es nun in eigener Person oder durch einen anderen geben willst; und dann tadle nicht, verletze nicht, beschimpfe nicht! Der Bettler braucht Heilmittel und keine Wunden, Mitleid und nicht Schwerthiebe.

---

<sup>16</sup>denn nicht eine etwaige Verzögerung, sondern der Hunger flößt ihm alle seine Furcht ein

<sup>17</sup>Abraham

<sup>18</sup>Gen 14,14 u.18,7

Sage mir doch, wenn jemand durch einen Steinwurf am Kopfe verwundet würde, und er würde an allen anderen vorbeigehen und gerade dir sich zu Füßen werfen, von Blut überströmt, würdest du ihm wohl mit einem zweiten Steinwurf eine neue Wunde beibringen? Ich glaube kaum! Du würdest vielmehr diese eine zu heilen versuchen. Warum machst du es also mit den Armen gerade umgekehrt? Weißt du nicht, wie sehr ein Wort sowohl aufrichten wie niederschmettern kann? "Denn", heißt es, "besser ist ein<sup>19</sup> Wort als eine Gabe"<sup>20</sup>. Bedenkst du nicht, dass du das Schwert wider dich selber richtest, und dich selbst noch viel schwerer verwundet hast, wenn der andere, den du geschmäht hast, schweigend von dir fortgeht, unter Seufzen und reichlichen Tränen? Es ist ja Gott, der ihn zu dir sendet. Bedenke also, auf wen deine Schmähungen zurückfallen, wenn Gott den Bettler zu dir sendet und dir befiehlt, ihm etwas zu geben, und du nicht nur nichts gibst, sondern ihn auch noch beschimpfst? Wenn du aber die Größe dieser Torheit nicht einsiehst, so schau nur, wie man unter Menschen zu tun pflegt; dann wirst du die Größe der Sünde gewiß erkennen. Wenn du deinen Diener zu einem anderen Diener sendest, damit er von ihm dein Geld in Empfang nehme, und der Betreffende käme nicht nur mit leeren Händen zurück, sondern wäre auch überdies noch beschimpft worden, was würdest du dem Frevler nicht alles antun? Welche Strafe würdest du ihm nicht auferlegen, da ja eigentlich du der Beleidigte wärest? Gerade so, mußt du glauben, ist es auch bei Gott der Fall. Auch er sendet ja zu uns die Armen, und wir geben nur, was ihm gehört, wenn wir überhaupt etwas geben. Wenn wir dagegen nicht bloß nichts geben, sondern sie auch mit Schimpf und Schande fortschicken, so erwäge doch, ob nicht eine solche Handlungsweise mit hundert Blitzen und Ungewittern bestraft zu werden verdient? Das alles wollen wir also erwägen, wollen unsere Zunge bezähmen, alle Unmenschlichkeit von uns fernhalten, die Hand zur Mildtätigkeit ausstrecken, und nicht bloß mit Gaben, sondern auch mit guten Worten die Bedürftigen trösten, damit wir nicht allein der Strafe für solche Frevel entfliehen, sondern auch das Himmelreich erlangen, das uns für gute Reden und für Almosen verheißen worden ist, durch die Gnade und Liebe unseres Herrn Jesus Christus, der die Ehre und die Macht besitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen!

*(Hl. Johannes Chrysostomus)*

---

<sup>19</sup>gutes

<sup>20</sup>Eccli 18,16